

Gottsdorf, Niederösterreich

Neuer Ort plus Hochwasserschutz

Ein Hochwasserschutz, der mehr ist als nur ein Funktionsbau, gelang in Gottsdorf. Entstanden ist ein Ort mit einer neuen Aufenthaltsqualität. Spezieller, dunkel pigmentierter, tausalzbeständiger Sichtbeton lädt zum Verweilen ein.

TEXT: ATELIER LANGER

FOTOS, ANSICHT: HERTHA HURNAUS, ATELIER LANGER





Schutzbauwerke gegen Hochwässer sind heute technisch relativ leicht realisierbar. Die Herausforderung besteht aber darin, diese modernen Ingenieurbauten in das Weichbild historischer Ortskerne so zu integrieren, dass deren Vitalität und Funktionalität nicht beeinträchtigt werden. Mehr noch gilt es, das vorhandene Orts- und Landschaftsbild nicht nur zu erhalten, sondern aus den baulichen Interventionen zwischen Häuser- und Flusskante Mehrwerte zu generieren. Das Projekt Gottsdorf erstreckt sich am linken Donauufer über mehrere Ortsteile. Metzling, Gottsdorf und Loja besitzen jeweils eine sehr unterschiedliche Morphologie und Topografie auf die gestalterisch speziell zu reagieren war.

Diese auf Dauer sichtbar bleibenden Teile der Anlage sowie der anschließende Orts-, Landschafts- und Flussraum lagen im Fokus der gestalterischen Interventionen. Dazu zählen unter anderem eine der Siedlungsstruktur und dem Wasserlauf angepasste, mäandrierende Linienführung der Mauer, bodengleiche Öffnungen innerhalb der Mauer zur Verbindung des Flusses mit dem Hinterland, die Ausformulierung von Landschaftsfenstern an strategisch wichtigen Stellen und Ruheplätze, Stiegenanlagen, Sitztreppen sowie Bootsanlegestellen. Die Wiederbepflanzung mit autochthonen Bäumen, Sträuchern, Stauden und Grünflächen wie auch die erforderlichen Hochbauten waren weitere Teile der Gesamtkomposition.

„Ein gutes Bauwerk ist nicht jenes, das die Landschaft verletzt, sondern jenes, das die Landschaft schöner macht als sie vorher war.“

ATELIER LANGER (NACH FRANK LOYD WRIGHT)

Konstruktiv handelt es sich bei der 2.800 Meter langen Hochwasserschutzanlage überwiegend um eine stationäre Stahlbetonmauer mit temporär aufgesetzten Dammbalken. Der Großteil der baulichen Maßnahmen, wie die Tiefgründung, die Untergrundabdichtung, die Drainagen und die Hinterland-Entwässerung inklusive der Pumpwerke befinden sich unsichtbar unter Terrain. Nur ein kleiner Teil, wie die stationäre Mauer, die Trafoanlagen und die Schaltschränke sind sichtbar.

Ganzheitliche Sichtweise

Nur durch die ganzheitliche Sichtweise, die einerseits die Ortsmorphologie, die Topografie und die örtlichen Besonderheiten berücksichtigt und andererseits die technischen, funktionellen und finanziellen Rahmenbedingungen respektiert, war es möglich, dieses Bauwerk in den historischen Siedlungsraum harmonisch zu implementieren. Als Material für die Hochwasserschutzmauer, die Hochbauten und die Betonfertigteile wurde ein spezieller, dunkel pigmentierter, tausalzbeständiger Sichtbeton (B7) gewählt, dessen Zuschlagstoff aus einem im Ortsbereich befindlichen Steinbruch stammt. Entsprechend den qualitativen Anforderungen an den Sichtbeton wurde ein hochwertiges Schallungsmaterial (SQ3) verwendet. Um die Zuschlagstofffarbe und Körnung sichtbar zu machen, wurde dieser verortete Beton nachträglich gestockt beziehungsweise gespitzt. Die spezielle Herausforderung bei der bis zu drei Meter hohen Hochwasserschutzmauer war das architektonische Ziel, diese Mauer ohne sichtbare Ankerstellen zu errichten.

PROJEKTDATEN

Hochwasserschutz Gottsdorf
3680 Persenbeug-Gottsdorf, Ortsteile
Gottsdorf, Metzling und Loja
Auftraggeber: Marktgemeinde
Persenbeug-Gottsdorf

Architekten: Arge Langer
Schumacher, Architekt Karl Langer
Landschaftsplaner: Georg
Schumacher
Ingenieurprojekt: Werner Consult

Mobilelemente: IBS
Generalunternehmer: Arge
Teerag-Asdag/Hinteregger
Betonlieferant: Lasselsberger GmbH
Betonfarbpigment: Bayferrox

Betonfertigteile:
Alfred Trepka GmbH
Projektfläche: 20.000 m²
Projektlänge: 2.800 m
Betonmenge: 9.000 m³